

Auch in diesem Jahr veröffentlichen wir wieder Auslegungen zum Bibelwochenthema im Kirchenboten:

Heute: Einleitung zur Reihe von Pfarrer Vögler, Breitenbrunn

Die Bibelwoche in diesem Jahr widmet sich Abschnitten aus dem Danielbuch.

Auch in diesem Jahr haben Pfarrer aus unserer Region Auslegungen dazu für den Kirchenboten geschrieben.

Wir beginnen mit einer Einleitung in das gesamte Buch von Pfarrer Johannes Vögler (Breitenbrunn):

Daniel – wie habe ich diese Geschichte schon als Kind geliebt. Gott, der rettet selbst vor hungrigen Löwen. Gott, der seinen Engel schickt, sodass einem selbst im Feuerofen nichts passiert. Diese Geschichten haben meinen Glauben geprägt.

Daniel bedeutet „Gott ist mächtig“ und „Gott ist mein Richter“. Genau das lesen wir in den Geschichten des Danielbuches. Und gleich wird festgehalten: So ist es jetzt und so wird es immer sein. In den ersten 7 Kapiteln lesen wir wie Gott Herrscher über die Gegenwart zur Zeit Daniels ist. Die Kapitel 8-12 erzählen von Träumen und Visionen, die ganz ähnlich denen der Offenbarung des Johannes sind. Weltreiche werden symbolisch als Tiere beschrieben, die über die Gläubigen herfallen. Letztendlich wird Gott aber diese Reiche stürzen und seine gute Herrschaft aufbauen.

Gott wird die Herrschaft dem Menschensohn – dem Messias übergeben.

Damit wird die Grundüberzeugung – Gott ist der Mächtige und Richter – übertragen und zur Hoffnung für alle kommenden Generationen. Eine Hoffnung auch für uns. Gott ist der Herrscher. Die Aufgabe von uns Menschen ist es, diese Herrschaft anzuerkennen.

Unter anderem im Gebet (Kap.5) und indem man seinem Gott die Treue hält (Kap.3). Gerade auch dann, wenn es nicht leicht ist oder gar Gefahren mit sich bringt.

Das Danielbuch beschreibt eine Überzeugung mit drastischen Bildern: Wenn Menschen sich nicht um Gott scheren, dann macht sie das zu Tieren (Kap. 4) und es wird ein schlimmes Ende mit ihnen nehmen (Kap. 5). Am Beispiel Nebukadnezars wird aber auch gezeigt: Umkehr ist immer möglich.

Als Kind habe ich diese Geschichten geliebt, und ich liebe sie heute noch. Gerade das zutiefst Realistische. Obwohl Gott mächtig ist, ist nicht einfach alles gut. Vielmehr gibt es Chaos und Böses zuhauf im Danielbuch. Aber das ändert nichts an der Hoffnung für alle Menschen. Und es ändert nichts daran, dass wir an Gott festhalten, komme was da wolle. So wie es Daniel und seine Freunde taten.